

Skulpturengarten an der Unteren Wümme

Petra paddelt (VI): Vom Mehlandsdeich bis zur Dammsielschleuse

Lilienthal · Blockland. Unzählige Wurzeln halten den Baum am Ufer fest. Aus einem moderigen Stumpf wächst üppiges Grün. Surrile Skulpturen ragen aus dem Wümmestrom zwischen Niederblockland und Höftdeich. Einerseits bilden die Baumskulpturen eine atemberaubende Uferkulisse, andererseits sind sie ein Warnsignal: Durch die Weservertiefung ist die Wümme zunehmend der Tide ausgesetzt. Die reißende Strömung gefährdet dabei Uferbefestigungen, Bäume, Sträucher und Röhrichte, erfährt Petra Scheller bei der sechsten Kanutour, die sie für unsere Zeitung unternimmt.

Unterwegs mit Andreas Fouquet und Karl-Hermann Lösken von der Kanufraktion des Turnvereins (TV) Lilienthal zeigt sich die Untere Wümme von ihrer schönsten Seite. Bei abfließendem Wasser fahren wir vom Bootshaus der Lilienthaler Kanuten vom Mehlandsdeich über die Wörpe in die Wümme. Vom Oberblockland paddeln wir in leichten Schwüngen bis ins Niederblockland und kommen nach knapp drei Stunden hinter der Dammsielschleuse ans Ziel. 15 Kilometer vergehen mit vielen Erzähl- und Skulpturenratepausen wie im Flug. Eine tolle Tour, für die geübte Paddler kaum mehr als eineinhalb Stunden brauchen.

Das Besondere: Schöne Café-Terrassen gutbürgerlicher Restaurants laden vom Ufer aus zum Kaffeisieren und Schlemmen ein. An ihren Bootsanlegern schaukeln kleine Schiffchen im Wind und versprühen Ferienatmosphäre trotz kühler Sommerbrise. Dicht bewachsene Ufer, aus denen uralte Weiden und Erlen ragen, säumen die schnörkelige Strecke.

Der Abteilungsleiter der Lilienthaler Kanuten, Karl-Hermann Lösken, mag gemütliche Touren. Wir starten an der Wörpe und kreuzen nach einigen langen Schlägen die Wümme. Gemeinsam mit seiner Frau habe er das Paddeln für sich entdeckt. „Es ist ein Sport für die ganze Familie“, sagt der gebürtige Rheinländer, den es vor vielen Jahren in den Norden verschlagen hat. Wir fahren rechter Hand an imposanten Gehöften und Vorstadtvillen vorbei und am Anleger der Truperdeich Bootsfahrer Lilienthal, kurz TBL, und lassen die Kuhsielschleuse linker Hand liegen. Wir halten Kurs Richtung Oberblockland.

Der Theologe Karl-Hermann Lösken ist von Beruf Trauerredner. Oft stehe er daher unter großer Anspannung. „Paddeln ist mein Ausgleich“, so Lösken. „Entspannen und das Schöne am Leben genießen“ stünden dabei im Vordergrund.

Am Ufer entlang graben sich von Zeit zu Zeit tiefe Buchten in die Böschungen, sogenannte Kolke, auch Strudellöcher genannt. Sie bilden bei Niedrigwasser verwunschen aussehende Sandbänke. Das Befahren dieser Kolke ist aus Naturschutzgründen aber verboten.

Kräuterduft entlang der Strecke

Wiesenkräuter-Duft durchzieht die Strecke durchs Oberblockland. Vorbei am Kanu-Club Hanseat, lassen wir die Ausschilderung zur Schleuse Gartelmann hinter uns und kommen von dort aus nach gut 500 Metern zur ersten Anlegestelle: der Gaststätte zur Schleuse. Am Rande des Naturschutzgebietes im Sankt Jürgensland gibt es hier einen kleinen Anleger mit Fährverkehr für Fußgänger und Radfahrer. Vom Bremer Deich geht es nach Niedersachsen und umgekehrt.

Wir bleiben zwischen den Deichen und entdecken am Ufer immer wieder Spuren der reißenden Strömung. „Die Wurzeln des Schilfs werden durch zunehmende Strömung wie Zahnhäule freigelegt“, erklärt Andreas Fouquet. Bei jeder weiteren Vertiefung der Weser werde der Wümmestrom massiv beeinflusst. Die Kanuten des TV Lili-



Karl-Hermann Lösken von den Kanuten des TV Lilienthal mag gemütliche Touren als Ausgleichssport.

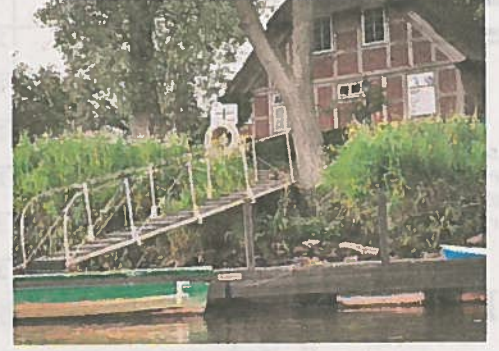
PES · FOTOS: PETRA SCHELLER



Die Strömung legt bisweilen auch mächtige Baumwurzeln frei. PES



Schleusen ist immer ein kleines Abenteuer: die Einfahrt zur Schleuse Dammsiel. PES



Zeit für eine Kaffeepause – zum Beispiel in der Gaststätte zur Schleuse. PES

enthal arbeiten eng mit der Stiftung Nordwest-Natur zusammen und verweisen bei Wanderfahrten und Anfängerkursen stets auf die freiwillig vereinbarten Regeln für umweltfreundliches Kanufahren.

Nach rund viereinhalb Kilometern hinter dem letzten Anleger erreichen wir das Schöpfwerk Höftdeich. Es liegt in Höhe des Maschinenfleets im Sankt Jürgensland und wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut. Das Überschwemmungswasser der Wümme wurde damals in den Wintermonaten zwischen Höftdeich und dem Sankt Jürgensland aufgestaut. Der Schlick diente zur Düngung des Grünlandes. Ab April pumpte man das Wasser dann mehrere Wochen lang in die Wümme zurück. Damals widmeten sich die Bewohner des Sankt Jürgenslandes der Jagd auf Wasservogel, dem Sammeln von Vogeleiern und dem Fischfang. Die landwirtschaftliche Nutzung stand im Hintergrund. Erst ab 1936 wurden die Flächen auch im Winter trocken gehalten. Dies führte zur Austrocknung des über hundert Hektar großen Flachwassersees Truper Blänken. Nach der Entwässerung des Sees haben sich in den alten Flutrinnen Röhrichte und Bruchwald aus Erlen und Weiden entwickelt, berichten die Falblätter des Landschaftsverbandes Stade über diese Region. Heute bietet das alte Schöpfwerk eine schöne Kulisse. Es geht weiter

Richtung Dammsielschleuse. Noch fünfeneinhalb Kilometer liegen vor uns.

Andreas Fouquet, stellvertretender Abteilungsleiter der Lilienthaler Kanuten, ist leidenschaftlicher Seefahrtenkajakfahrer und Tempomacher unserer Tour. Glücklicherweise trifft er bei der zweiten Rast am Anleger des Restaurants Wümmedeich ein paar Freunde. Das verschafft uns eine längere Verschnaufpause.

Eine kleine Fahrrad- und Fußgängerfähr verbindet auch hier den Niedersächsischen mit dem Bremer Deich. Von April bis Oktober ist die Fähre in Betrieb.

Nur noch drei seichte Wasserschleifen trennen uns von unserem Ziel. Es folgt die imposanteste Strecke der Tour: Rund zweieinhalb Kilometer geht es durch einen wildgewachsenen Skulpturengarten zwischen Niederblockland und Höftdeich.

Schwarze Baumwurzeln ragen vom Ufer

aus in die Wümme. Ein Geweih? Ein Pferd? Ein Zauberwürfel? Das Rätselraten um die hölzernen Gebilde erinnert an das Spiel mit vorbeiziehenden Wolken. Es ist allerdings einfacher, weil die Skulpturen beständiger sind. Die letzten Kilometer sind eine Aneinanderreihung schöner Bilder: Alte Katen, die am Ufer stehen, besondere Gräser, die aus dem Wasser ragen, wildwüchsige Bäume. Am Ende der Strecke winkt uns ein Angler vom Ufer aus zu. Zufrieden schaukeln wir in unseren Booten vor dem Eingang der Dammsielschleuse. Der Angler läutet die Schleusenglocke. „Um Halb und um Voll wird geschleust“, ruft er uns zu. „Aber ich sach' ma' kurz Bescheid.“ Nur noch kurze Zeit bleibt uns, um die Abendstimmung von der Wümme aus zu genießen. Das Wasser läuft inzwischen auf. Wir passieren die Schleuse und empfehlen diese Tour wärmstens weiter.

Mehlandsdeich bis Dammsielschleuse

■ Länge: rund 15 Kilometer, gemütliches Paddeln in drei Stunden, zügig gepaddelt in gut eineinhalb Stunden.

■ Kanu-Abteilung beim TV Lilienthal: Ansprechpartner sind Abteilungsleiter Karl-Hermann Lösken, Telefon 0 42 98 / 69 89 59 und sein Stellvertreter Andreas Fouquet, Telefon 0 42 1 / 2 76 87 72; das Bootshaus liegt direkt an der Wörpe am Mehlandsdeich gegenüber dem Borgfelder Landhaus.

■ Pegelstände: Hoch- und Niedrigwasserzeiten teilt das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie im Gezeitenkalen-

der oder im Internet mit.

■ Einkehrmöglichkeiten: Gaststätte zur Schleuse, Truperdeich 35, Lilienthal, Telefon 0 42 98 / 20 25; Öffnungszeiten von Mai bis 30. September: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 24 Uhr, montags Ruhetag. Restaurant Wümmeblick Höftdeich, Telefon 0 42 92 / 95 16; Öffnungszeiten: Donnerstag bis Montag 11 bis 22 Uhr, dienstags Ruhetag.

Gasthaus Dammsiel, Niederblockland 32, Bremen, Telefon 0 42 1 / 64 07 33, Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag ab 11 Uhr, Dienstag ab 15 Uhr, montags Ruhetag.